

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Musik-Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 116.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Donnerstag, den 9. Oktober: Bram-, Vieh-, Ross- und Pohl- markt in Annaburg.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nach dem jetzt feststehenden Reiseprogramm des Kaisers begibt sich der Monarch am 14. Oktober von Trier aus nach Schloss Pöls zu einem kurzen Besuch des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer. Am 16. Oktober fährt der Kaiser im Auto weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält. Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Ozean nach Weinstadt zur Einweihung des Kaiser-Waldschlachtenmals und kehrt am 18. abends wieder nach Weinstadt zurück.
* Der älteste deutsche Postkutscher in Berlin, Graf Szajnowski, der diesen Posten seit 21 Jahren innehat, wird demnächst in den Ruhestand treten.
* Der König Otto von Bayern ist an unheilbaren Kurunkeln erkrankt. Sonst ist sein Befinden wie üblich.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Das neue vorläufige Eisenbahnverkehrsgezet, das nach den bis jetzt vorliegenden Projekten etwa 370 Millionen Mark anfordern wird, Forberungen, die zum Ausbau bestehender Bahnen, zur Herstellung neuer Nebenbahnen, zur Auffüllung der Betriebsmittel ufm. notwendig sind, wird u. a. neue Mittel für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und für die Überbrückung der Dflte zwischen Straßund und Hagen fordern.
+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausnahmslos Fleisch einführen zu können, ablehnend beantwortet werde. Für die weitere Einfuhr ausländischen Fleisches, die seit Monaten geruht hat, liegt ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht wird in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.
+ Mit der Verstrafung von Automobilverbrechern und Brandstiftungen hat sich die Strafrechtskommission be-

sonders eingehend beschäftigt angesichts der vielen derartigen Vorkommnisse in letzter Zeit. So hat die Kommission beschlossen, nicht nur die Gefährdung der Straßen durch Beschädigung derselben, sondern auch eine Hindernisberechtigung ohne Beschädigung (Spannen eines Seiles, Gießereien) unter Strafe zu stellen, die Strafe wird verhängt bei Todesfolge. Der Verstoß ist aus strafbar. In § 243 ist bestimmt worden, daß bei Brandstiftung an Wohnhäusern ufm. eventuell Sachschaden eintritt, bei Todesfolge ist auf lebenslanges Zuchthaus zu erkennen. Auch zwei andere Verhältnisse sind noch interessant. Für Straftaten fimmlos Verurteilter wurde die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe erhöht. Zur Bekämpfung des Diebstahls wurde bestimmt, daß auch Verurteilten bestraft werden können, die bandenmäßig aus Arbeitslosen oder aus Gang zu ungeordnetem Leben überziehen.

+ Über die braunschweigische Thronfrage verbreitete sich bei einer Feier zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Cumberland der westliche Reichstagsabgeordnete Colshorn in einer längeren Rede, wobei er u. a. betonte: Wir wissen, daß Prinz Ernst August nie verzichtet hat und nie verzichten wird. Der bekannte Brief des Prinzen Ernst August an die preussische Regierung sei „recht davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben“. Ein Verzicht des Prinzen auf Hannover würde — Landesverrat sein. Der Föhneid des Prinzen habe nichts zu sagen. Der Föhneid erklärte weiter, aus dem Munde des Herzogs von Cumberland in Gmunden erfahren zu haben, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung den Brief des Prinzen als Verzicht aufgegeben haben.

o Oberleutnant Steffen auf der Heimreise. Der auf einem Aeroplanfluge zu einer Nachschau auf französischem Boden gezwungene Oberleutnant Steffen ist von dem Kriegsministerium in Paris wieder freigelassen worden. Die Erklärung des Offiziers, er sei gegen seinen Willen zur Landung genötigt gewesen, wurde als wahr anerkannt. Das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat der deutschen Botschaft in Paris Mitteilung von der Freilassung gemacht. Oberleutnant Steffen hat darauf seinen Apparat auseinandergelegt und läßt ihn mit der Bahn nach Berlin befördern. Er selbst kehrt ebenfalls auf dem Bahnwege zurück.

China.
x Das Vorrücken der Japaner im Yangtse-Tale hat lebhaftes Beunruhigung nicht nur in Peking, sondern auch in Europa hervorgerufen. Man dachte schon an eine Aufstellung Chinas. Demgegenüber wird von japanischer Seite halbamtlich erklärt, daß Japan keineswegs die Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen führen könnte. Die Gerüchte von einer Vermehrung der japanischen Streitkräfte in Kantun und von einer Landung japanischer Truppen in Hankow sowie von der Abhebung eines Ultimatum seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Hankow gelandet, um die japanische Niederlassung zu besetzen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Hankow würden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Die Meldung von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Ministerpräsidenten wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.
Kopenhagen, 2. Okt. Hier strukturierte das von unbekannter Stelle verbreitete Gerücht, König Christian, der gegenwärtig den Wandern in Nordisland bewohnt, sei plötzlich gestorben. Das Gerücht ist, wie sofort amtlich festgestellt wurde, vollständig falsch. Der König erfreut sich im Wandergelände des besten Wohlbefindens.
Peking, 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten der chinesischen Republik ist auf den 6. Oktober, die Wahl des Vizepräsidenten auf den 6. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung soll am 10. Oktober stattfinden.

S. M. Kreuzer „Goeben“ vor Dedeagatsch. Unruhen befürchtet.

Berlin, 2. Oktober.
Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des deutschen Kreuzers „Goeben“ im Hafen von Dedeagatsch. Die Stadt löst den Bulgaren ausfallen, ist aber bis jetzt noch durch griechische Truppen besetzt. Die Griechen schieben jedoch jetzt ab, und man befürchtet den Ausbruch von Unruhen. Wie Athener Blätter betonen, steht die Ankunft des „Goeben“ in direktem Zusammenhang mit dieser Verfürchtung. Griechenlands räumt übrigens nicht nur Dedeagatsch, sondern auch Borolagos und Maronia. Alle griechischen, im Ausland befindlichen Marineoffiziere sind zurückberufen worden.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümecke.

22) Nachdruck verboten.
Der junge Lehrer ging ruhig wieder an seine Arbeit. Der Ausritt regte ihn nicht sonderlich auf, und seine alte Freundin tröstete ihn bald darüber. Leider wurde das Drama ihm zu seinem größten Schmerz wieder zurückgeschickt, mit dem Vermerk, die Ausführung desselben schien doch zu gemagt. Da packte er es kurz entschlossen abermals ein und sandte es ungekämmt dem Direktor des neuen Hoftheaters zu. Und ehe noch 14 Tage verstrichen — da war der süße Traum zur Wirklichkeit geworden.
„Trotz großem Mißto bin ich bereit, Ihr Drama nach einigen Streichungen und Aenderungen für die Erstausführung zu erwerben, falls Ihnen ein Gesamthonorar von 300 Talern genügen sollte.“
Baumbholz.
So lautete der Inhalt des Briefes, den Franz heute während der Pause erhielt. Wie glänzte da sein bleiches Antlitz in seliger Sonne. Er war ja reich geworden mit einem Schlage und nicht mehr der verachtete Dorfschullehrer. — Das war ein rein menschliches Fröhlichsein, wie es der erste Eindruck verursacht. Aber die schönste Freude folgte diesem sofort, eine launere, reine: deine Mutter, deine Geschwister sind jetzt geboren, denn nun geht es weiter fort auf sicherer Bahn.
Franz Strebel willigte also ein und erbat sich das Geld möglichst bald. Er erhielt es nach weni-

gen Tagen und sandte es sofort nebst einem langen Brief an die Mutter. Der Direktor Baumbholz schrieb, die Erstausführung würde am Neujahrstage stattfinden. Prinz Herbert und andere vom Hofe pflegten an diesem Tage nie zu fehlen. Der Autor würde ihn durch seine Gegenwart sehr erfreuen und er hätte dringend um dieselbe.
Da Franz kurz vor Weihnachten für eine Novelle aus dem Volksleben ein reichliches Honorar erhalten, so konnte er einmal ganz wie ein vornehmer Herr per Post und Eisenbahn der Heimat zureisen.
Das war ein Wiedersehen! Die gute Frau Doktor war vor Freude fast ganz gesund geworden, und die Geschwister, besonders die vielgelagte, verständige Hildegard, gebärdeten sich bei des Bruders Ankniff wie Menschenfinder, denen das Christkind an diesem heiligen Abend persönlich besichert. Wie einst, als der Vater noch lebte und man die Not nicht gehakt, strahlten die Kerzen hell und goldig am grünen Weihnachtsbaum. — Ja, das war eine Weihnacht!
Am zweiten Festtage spazierte Franz Strebel nach Hesseford, Hildegard und Bruder Paul begleiteten ihn. Im Wirtshaus, wo sie Einkehr hielten, um einen kleinen Imbiß einzunehmen, erfuhr Franz all die aufregenden Geschichten, die sich nach seinem Fortgang von hier zugetragen.
Das Schloß und das Schloßgut belag jetzt ein Herr Krüger, der es im Konkurs billig gekauft hatte. Auguste Dekart war seine Witvin. Der Schulzenhof gehörte dem neuen Gemeindevorsteher Segler.

Dekart selber war in einem Nachbardorf Verwalter eines Bauernhofs, der einer älteren Witwe gehörte. Der Schulzenverstoß war schon seit 2 Monaten ausgefallen, da Karante am Delirium hoffnungslos darniederlag. In Tannensee aber schaltete und waltete mit dichterlicher Freiheit jetzt Fräulein Eugenie. Von ihrem Neffen, dem Herrn Grafen, wußte man nur soviel, daß er von einer reichen Witvin in der Nachbarschaft einen Korb bekommen und nun Beamter bei irgendeiner Versicherungsgesellschaft sein sollte. So ungefähr stand es hier in Hesseford. Der arme, betrogene Better Ebenholdts, Löwenthal und all die anderen hatten außer Enttäuschung, Wut und Groll so gut wie gar nichts erreicht.
* * *
Annes las Frau von Annin die Zeitungen vor. Das war immer eine anstrengende Arbeit, denn die alte Dame mochte auch nicht ein Wortlein überflüssig wissen. Und nun schlug sie endlich die letzte Seite auf. Da tat sie unwillkürlich einen Seufzer und machte eine kurze Pause. Im Kamin summte und brumnte es von den eben ausgeschütteten Kohlen und durch das Marienglas leuchtete ein lo märchenhaftes Licht, daß es der alten, grünen Lampe eigentlich gar nicht mehr bedurfte zum Vorlezen. Gemüthlich war alles hier in dem Stübchen, wo jedes Stück Möbel sovieler Geschichten zu erzählen wußte.
Und draußen, da toste und brauste es von des Sturmes milder, urwüchsigter Kraft. Diese Götter hier,

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika. Ermordung Deutscher.

Berlin, 2. Oktober.

Aus unserem Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika kommen wieder wenig erfreuliche Nachrichten. Die Büchleute haben sich wieder bemerkbar gemacht.

Büchleute haben den Farmer Max Müller am Klein-Kuis im Bezirke Grootfontein ermordet und den Farmer Andreas Thomas auf Büchfeld zu verhaften versucht. Die schuldigen Büchleute wurden verhaftet. Die 4. Kompanie von Otjandje hat Strafzüge gegen die Büchleute unternommen, wobei 15 Büchleute hien und eine große Anzahl Büchleute gefangen genommen wurde.

Auf der andern Seite ist aber auch bedauerlicherweise ein Unfall eines Weibens zu verzeichnen. Ein Abenteuerer namens Kurt Berner hat in der Trunkenheit einen Schwärzen mit dem Gewehr erschossen. Berner wurde verhaftet.

Die albanischen Wirren. Serbische Erfolge.

Langsam aber sicher gewinnen die serbischen Truppen an Boden, nachdem von Belgrad aus bedeutende Verstärkungen nachgeschoben worden sind. Über die bisherigen Verluste auf serbischer Seite bewahrt man in Belgrad strenges Stillschweigen. Nach privaten Mitteilungen soll die Zahl der Opfer eine ganz beträchtliche sein. Einen größeren Erfolg haben die Serben bei Kuvajik. Hier über das albanische Gawnitser davongetragen, wie folgendes Telegramm besagt:

Belgrad, 2. Okt. Die Albanesen haben gestern bei Kuvajik ein Niederlage erlitten. Sie verfügten nur über geringe Streitkräfte. Die serbischen Truppen, die Verstärkungen erhalten haben, setzten den Kampf im Laufe des heutigen Tages fort.

Weiter haben serbische Heereskräfte die von den Albanesen besetzte Stadt Ochrida unter schweren Verlusten im Sturm genommen. Nach amtlichen serbischen Berichten haben die Albanesen auf ihrem ganzen Kampfschauplatz Grausamkeiten begangen, Dörfer in Brand gesetzt und wehrlose Christen, Albanesen und Türken, die ihnen die Gefolgschaft verweigerten, niedergemacht.

Risenausperrung in englischen Spinnereien. 120 000 Arbeiter drohtlos.

London, 2. Oktober.

Eine Krise von höchst bedenklicher Ausdehnung bereitet sich in der englischen Baumwollindustrie vor. Die Versammlung der Arbeitgeber in Manchester beschloß, vom 25. Oktober d. J. ab sämtliche Spinnereien zu schließen. Durch diesen Beschluß werden 120 000 Arbeiter betroffen, die von dem Tage der Schließung der Fabriken ohne Verdienst leben werden. Die Maßnahme wird mit der ungünstigen Lage des Geschäftes begründet. Es verlautet, daß noch mehrere Spinnereien die Schließung des Betriebes beabsichtigen.

Empor schnellen des Diskonts.

5 statt 4% in London.

Berlin, 2. Oktober.

Die trotz aller bedenkliehen Voraussetzungen gehaltenen Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank müssen von heute einfallen als gegenstandslos betrachtet werden. Denn die Bank von England hat ihren Diskont erhöht, was der Draht mit folgenden Worten berichtet:

London, 2. Oktober. Die Bank von England erhöhte heute mittag ihren Minimal-Diskontsatz von 4% auf 5 Prozent. Grund dafür bilden die gespannte Lage des Geldmarktes und die großen Goldentnahmen der letzten Zeit, der die Bank ausgefetzt war. In letzter

Woche floßen über 2 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) nach dem Ausland.

Der deutsche Reichsbankdiskont von 6 Prozent, dessen Erhöhung Industrie und Handel seit längerer Zeit heftigst ermahnen, wird nun wohl für den Rest dieses Jahres bestehen bleiben, wenn es überhaupt gelingt, mit ihm über den Jahresabschluss hinwegzukommen. In eine Ermäßigung ist fürs nächste kaum zu denken.

Anwetterkatastrophen.

Der Vörsprung und der Süden Frankreichs ist von einem Unwetter heimgesucht worden, das überall unbeschreiblichen Schaden angerichtet hat. Der Vörsprung entlud sich derart plötzlich und mit solcher Gewalt, daß zahlreiche Menschenleben als Opfer zu beklagen sind. Folgende Mitteilungen liegen uns darüber vor:

Konstantinopel, 2. Okt. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Ventos am asiatischen Ufer des Vörsprungs, wo tausend muslimische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Auf der Marmarainfel sind etwa 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. In der elektrischen Zentrale am Goldenen Horn werden 300 Arbeiter vernichtet. Von über 1000 Emigranten, die aus Rumelien stammten, sind die meisten umgekommen. 16 Baracken mit Emigranten wurden von den Fluten fortgeschwemmt. 450 Gebäude sind eingestürzt, darunter eine Kaserne und zwei Moscheen.

Paris, 2. Okt. Eine Vörsprungkatastrophe hat im Süden Frankreichs ungeheuren Schaden angerichtet. In Port Vendre wurde die Dynamitfabrik völlig überflutet, wodurch ein Schaden von über einer Million entstanden ist. Im Aude-Departement sind zahlreiche Häuser weggeschwemmt. Die Weinberge erlitten großen Schaden.

Barcelona, 2. Okt. Von der ganzen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Mehrere Dampfer schweben in großer Gefahr. Viele Ortschaften sind überflutet. Die Ernte ist vernichtet.

Der durch das Unwetter angerichtete Schaden läßt sich genau nicht schätzen, jedoch dürfte das Unwetter das schwerste sein, das in den letzten Jahren zu verzeichnen war.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Sonnabend den 18. d. Mts. wird aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig auch in der hiesigen Ortskirche Festgottesdienst gehalten werden und zwar vormittags 11 Uhr. Durch eine zahlreiche Beteiligung von Schulen und Vereinen möge der Feier eine eindrucksvolle Wirkung gegeben werden. Allgemein ist für diesen Tag mittags 12 Uhr großes Festgottesdienst angeordnet, das überall da, wo Festgottesdienst gehalten wird, sich unmittelbar an diesen anschließen hat.

Herbststimmung. Wild und frei streicht der Oktoberwind durch die Straßen, über die träumende Ebene, durch das einsame Tal und die immer lichter werdenden Wipfel der Bäume. Lote Blätter wirbeln vor ihm her und glitzern der Mariensommer zieht auf seinen Fittichen mit ihm. Sein Atem ist herb geworden. Die Blumen halten ihre welken Blüten fester, um noch einige Stunden spätsommerlicher Schönheit zu retten, und wissen nicht, daß doch der Sommer verflunken ist und der Vögel Vieh mächtig verhallt. Die Korallenbüschel der Ebene scheitern tangen auf und nieder, in den langsam sterbenden Zweigen rauscht und knirscht es, jedes Blättchen wehrt sich gegen das Scheidennüssen. Reich und bunt, farbenprächtiger als selbst im Hoch-

uns rechtzeitig Billets. Sie wissen, Loge rechts, wie links.

Als Agnes am Neujahresmorgen mit den Theaterbillets beimtrete, erblickte sie vor einem Juwelierladentischer einen großen Mann in mächtigem Mantel. Auch dieser Mensch erinnerte sie, trotzdem sie kein Gesicht nicht sah, lebhaft an Franz Strehel, bei dem ihre Gedanken so oft im Schlafen und im Wachen weilten.

Ihn mußten die kostbaren Ringe, Ketten und, was da alles glänzte, ungemien interessieren. Ach, hätte sie gesehen, was er sah, fürwahr, es hätte sie nicht minder interessiert! Die Patentkette ihrer Mutter, dieses teure Kleinod, das sie der Armut geopfert und nachher vergebens wiederzugewinnen versucht, prangte groß und glänzend da in der Auslage. Das Sommerfeldische Wappen war in seiner Eigenart sofort zu erkennen. Dasselbe hatte die Mutter, da sie demselben Geschlecht angehörte wie ihr Gatte, auch geführt. Und der es da jetzt so eifrig studierte, war wirklich Franz Strehel. Er war sich indes Verprechens, das Ketten der Geschiedenen zurückzugeben, wohl bewußt. Daß er es nun gerade heute hier entdecken mußte, schien ihm fast wie eine Fügung des Himmels. Er war an verschiedene Schaulustiger herangetreten, nicht um eitles Gold und Fütterkrum anzustauen, sondern um für Schwester Hilde ein Geburtszugeschenk auszusuchen. Nun ließ es ihm keine Ruhe, es trieb ihn hinein in den Laden — und er erlud für schweres, schweres Geld die Kette.

Doch, wo weilt Agnes, die arme, verlassene

Agnes? In Hosenbrot hatte ihm niemand darüber Auskunft geben können.

Die Kunsthallen des neuen Hoftheaters hatten sich mit Menschen gefüllt. Die Novität, über welche bereits am Tage vorher ein langer Artikel in den ersten Tageszeitungen erschienen, zog mächtig.

In der Hofloge erschienen gerade, als Frau von Armin und Agnes mühsam ihren Platz erreicht, Prinz Herbert, ein edler Kunstfreund und verdienstvolle andere erlauchte Herrschaften. Und als der Vorhang sich hob, da sahen die erwartungsvollen Zuschauer etwas, das sie noch nie gesehen, wenigstens nicht so klar und deutlich.

Agnes aber sah wie im Fieber. Ihr war es, als läge sie in einem bösen Traum. Ja, es konnte ja gar nicht anders sein! Sie kannte ja all die Personen, die da auftraten. Das mußte der Stein-schläger Großte sein, der da so ernst und gewaltig vom Unrecht redete, und der — das war sein Sohn Wilhelm. — Und dieser junge Gelehrte — es war Franz Strehel! — Ihre Sinne schienen ihr zu vergehen. Sie sah sich selber, sie sah alle, alle, denen sie vertraut, auch Graf Kummerfeld.

Wahnd, fesselnd war die Handlung, das ließ sich leicht auf allen Gesichtern lesen, ein paar Kritiker vielleicht ausgenommen, deren Bleistifte wüthend über das Papier flogen.

Fortsetzung folgt.

Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Damen von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß ich hierseits, **Mittelstraße**, ein
Putzgeschäft
eröffnete. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll
Frau Paula Lehmann.

Drillmaschinen und Kartoffelausgraber
von der Firma **F. Zimmermann & Co., Halle**
empfiehlt zu soliden Preisen
F. Grubitzsch, Maschinenfabrik
Telephon 92. **Herzberg (Efter).** Telephon 92.
Niederlage im Bürgergarten in Annaburg.



Damen- und Mädchen-Jacketts
in allen Größen und Farben empfiehlt
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Zähne speziell Zahnziehen schmerzlos in Narkose, mittelst Injektion 2 M.
Zahnsmelz-Plomben unsichtbar, Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-, Kiefer-Durchleuchtungsstrahlen, Zahnoperationen.
Schmidt's Zahn-Praxis Jessen
ohne jede Platte,
Schweinitzerstr.

Reste-Niederlage
errichtet sicher, zahlungsfäh. Leuten in Wohnung für eig. Rechnung. Da Umtausch kein Mißo. Offert. unt. **Chüring, Webererener,** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Gera-B.**

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem 1. Oktober ex. verlege mein
Barbier- u. Friseurgeschäft
nach **Torgauerstraße 21**
im Hause des Tischlermeisters **Herrn Winkler.**
Mit der höfll. Bitte, das mir bisher bezeugte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, empfehle mich hochachtungsvoll
Paul Hoffmann.

Waldschlößchen Annaburg.
Sonntag, den 5. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Gold. Ring.
Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
A. Däumichen.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Eingang
der neuen Herbst- u. Winter-Sachen
Blusenstoffe □ Kleiderstoffe
□ □ Kostümstoffe □ □
Damen- und Kinder-Konfektion
in großer Auswahl
Carl Quehl.

Bürgergarten.
Sonntag, den 5. Oktober, von nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt. Tanzgeld 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

Adelbert Schlüter, Wittenberg
Collegienstraße 31.
Großes Lager in Handarbeiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
Posamenten * Kurz- und Wollwaren.
Schneiderei-Artikel.
Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Wolle.
Neu aufgenommen: Corsets.

Kontobücher
in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 5. Oktober, von nachmittags 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik
wozu höfll. einladet
Hermann Beck.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Nur mit Rotband

Luhn's
wäscht am besten

Die **Saale-Zeitung**
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- teil verfügt und die Zielungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beiblättern **Tägliches Unterhaltungsblatt**, **Blätter fürs Haus**, **Verlosungsliste** ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung**, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

Der Skat-Klub zu Naundorf
veranstaltet am Sonntag, den 5. Oktober, im Saale des Herrn **Wüller** sein
Rekruten-Abschieds-Kränzchen,
wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Billige Kalk-Düngung
durch **Ia. Wisburger Kalkdüngemergel**
„Marke Pferd“
zur Herbstbestellung.
H. A. Meyer & Riemann, Chemische Werke A.-G. Hannover-Linden.
Vertreter gesucht.

Clossa.
Am Erntedankfest-Sonntag ladet
zum **Tanzvergügen**
freundlichst ein
Paul Brabandt.

Purzien.
Sonntag, den 5. Oktober, ladet
zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **Lehmann.**

Sie die mir aus Anlaß meines 50jährigen Jubiläums in so reichem Maße zu teil gewordenen Aufmerksamkeiten, spreche ich allen, die meiner in so freundlicher Weise gedacht, hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Spielmann.

Reaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pf., Restansätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Donnerstag, den 9. Oktober:

Kram-, Vieh-, Ross- und Kohlmarkt in Annaburg.

Hof- und Personalmeldungen.

* Nach dem jetzt feststehenden Reiseprogramm des Kaisers begibt sich der Monarch am 14. Oktober von Trier aus nach Schloß Meier zu einem kurzen Besuch des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer. Am 15. Oktober fährt der Kaiser im Auto weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält. Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Hofzug nach Weimar zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals und kehrt am 18. abends wieder nach Potsdam zurück.

* Der österreichische Postkaiser in Berlin, Graf Sgögnern, der diesen Posten seit 21 Jahren innehat, wird demnächst in den Ruhestand treten.

* Der König Otto von Bayern ist an ungefährl. 60 Jahren erkrankt. Sonst ist sein Befinden wie üblich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das neue preussische Eisenbahn-Gesetz, das nach den bis jetzt vorliegenden Projekten etwa 370 Millionen Mark anfordern wird, Forderungen, die zum Ausbau bestehender Bahnen, zur Herstellung neuer Nebenbahnen, zur Auffüllung des Betriebsmittels usw. notwendig sind, wird u. a. eine neue Mittel für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und für die Überbrückung der Dflüsse zwischen Straßburg und Rügen fordern.

+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausländisches Fleisch einzuführen zu können, ablehnen beantwortet werde. Für die weitere Einfuhr ausländischen Fleisches, die seit Monaten gerüht hat, liegt ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht wird in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.

+ Mit der Verstrafung von Automobilverbrechern und Brandstiftungen hat sich die Strafrechtskommission be-

sonders eingehend beschäftigt angefaßt der vielen verurteilten Vorurteile in letzter Zeit. So hat die Kommission beschlossen, nicht nur die Gefährdung der Straßen durch Beschädigung derselben, sondern auch eine Hindernisbereiung ohne Beschädigung (Stromen eines Seiles, Gestreuen) unter Strafe zu stellen, die Strafe wird verhärtet bei Todesfolge. Der Verstoß ist auch strafbar. In § 243 ist bestimmt worden, daß bei Brandstiftung an Wohnhäusern usw. eventuell Buchstausstrafe eintritt, bei Todesfolge ist auf lebenslanges Buchstaus zu erkennen. Auch zwei andere Verhältnisse sind noch interessant. Für Straftaten fimmlos Betrümmter wurde die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis oder 3000 Mark Geldstrafe erhöht. Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens wurde bestimmt, daß auch Personen bestraft werden können, die handnähmlich aus Arbeitslosen oder aus Gang zu ungeordnetem Leben übergehen.

+ Über die braunschweigische Thronfrage verbreitete sich bei einer Feier zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Cumberland der welfische Reichstagsabgeordnete Colshorn in einer längeren Rede, wobei er u. a. betonte: Wir wissen, daß Prinz Ernst August nie verzichtet hat und nie verzichten wird. Der bekannte Brief des Prinzen Ernst August an die preussische Regierung sei weit davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben. Ein Verzicht des Prinzen auf Hannover würde — Landeserrat sein. Der Fahneneid des Prinzen habe nichts zu sagen. Der Redner erklärte weiter, aus dem Munde des Herzogs von Cumberland in Gmunden erfahren zu haben, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung den Brief des Prinzen als Verzicht aufgeführt haben.

o Oberleutnant Steffen auf der Heimreise. Der auf einem Aeroplanflug zu einer Nachholung auf französischem Boden gemungene Oberleutnant Steffen ist von dem Kriegsministerium in Paris wieder freigelassen worden. Die Erklärung des Offiziers, er sei gegen seinen Willen an Landung genötigt gewesen, wurde als wahr anerkannt. Das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat der deutschen Botschaft in Paris Mitteilung der Freilassung gemacht. Oberleutnant Steffen seinen Apparat ansehnungsbegeht und läßt ihn auf Bahn nach Berlin befördern. Er selbst kehrt ebenfalls dem Bahnwege zurück.

China.
* Das Vorwärten der Japaner im Yangtze-Tale hat lebhafteste Verurteilung nicht nur in Peking, sondern auch in Europa hervorgerufen. Man dachte schon an eine Aufteilung Chinas. Demgegenüber wird von japanischer Seite halbamtlich erklärt, daß Japan keineswegs die Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen föhnte. Die Gerüchte von einer Vernehmung der japanischen Streitkräfte in Sanktau und von einer Landung gabreicher Kruppen in Kwantung sowie von der Abweisung eines Ultimatum seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Kwantung gelandet, um die japanische Niederlassung zu besuchen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Hankow werden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Die Werbung von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Ministerpräsidenten wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.

Kopenhagen, 2. Okt. Hier strukturierte das von unbekannter Stelle verbreitete Gerücht, König Christian, der gegenwärtig den Wandern in Nordeuropa bewohnt, sei nicht abgereist. Das Gerücht ist, wie schon amtlich festgestellt wurde, vollständig falsch. Der König erweist sich im Wandergelände des besten Wohlfelns.

Berlin, 2. Okt. Die Wahl des Präsidenten der deutschen Republik ist auf den 6. Oktober, die Wahl des Vizepräsidenten auf den 8. Oktober festgesetzt worden. Die feierliche Amtseinführung fällt am 10. Oktober stattfinden.

S. M. Kreuzer „Goeben“ vor Dedeagatsch.

Unruhen befürchtet.

Berlin, 2. Oktober.

Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des deutschen Kreuzers „Goeben“ im Hafen von Dedeagatsch. Die Stadt soll den Bulgaren zufallen, ist aber bis jetzt noch durch russische Truppen besetzt. Die Griechen ziehen befürchtet den Ausbruch von Kriegen, steht die Ankunft zusammenhang mit dieser Vermutung übereinstimmend nicht nur Bortolagos und Waronia. Wie einheimischen Marineoffiziere sind



Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümcke.

22] Nachdruck verboten.
Der junge Lehrer ging ruhig wieder an seine Arbeit. Der Auftritt regte ihn nicht sonderlich auf, und seine alte Freundin tröstete ihn bald darüber. Leider wurde das Drama ihm zu seinem größten Schmerz wieder zurückgeschickt, mit dem Vermerk, die Aufführung derselben schien doch zu gemagt. Da dachte er es kurz entschlossen abermals ein und sandte es ungekürzt dem Direktor des neuen Hoftheaters zu. Und ehe noch 14 Tage verstrichen — da war der süße Traum zur Wirklichkeit geworden.

„Droß großem Risiko bin ich bereit, Ihr Drama nach einigen Streichungen und Änderungen für die Aufführung zu erwerben, falls Ihnen ein Gesamthonorar von 300 Talern genügen sollte. Baumholz.“

So lautete der Inhalt des Briefes, den Franz heute während der Pause erhielt. Wie glänzte da sein bleiches Antlitz in seliger Banne. Er war ja reich geworden mit einem Schläge und nicht mehr der verachtete Dorfschullehrer. — Das war ein rein menschliches Kräftchen, wie es der erste Gindrud verursacht. Aber die schönste Freude folgte diesem sofort, eine launere, reine: deine Mutter, deine Geschwister sind jetzt geborgen, denn nun geht es weiter fort auf sicherer Bahn.

Franz Strebel willigte also ein und erbat sich das Geld möglicst bald. Er erhielt es nach weni-

gen Tagen und sandte es sofort nebst einem Brief an die Mutter. Der Direktor schrieb, die Aufführung würde am Neunten stattfinden. Prinz Herbert und andere pflegten an diesem Tage nie zu fehlen. Er würde ihn durch keine Gegenwart sehr und er hätte dringend um dieselbe.

Da Franz kurz vor Weihnachten für viele aus dem Wohlleben ein reichliches erhalten, so konnte er einmal ganz wehnehmer Herr per Post und Eisenbahn den zureisen.

Das war ein Wiedersehen! Die gute Doktor war vor Freude fast ganz gelund und die Geschwister, besonders die vielverständige Hildegard, gebärdeten sich bei ders Ankunft wie Menschenfinder, den Christkind an diesem heiligen Abend persichert. Wie einst, als der Vater noch man die Not nicht geht, trachteten die Kleinen und goldig am grünen Weihnachtsbaum. — Das war eine Weihnacht!

Am zweiten Feittage spazierte Franz Strebel nach Hessendorf, Hildegard und Bruder Paul begleiteten ihn. Im Wirtshause, wo sie Einkehr hielten, um einen kleinen Imbiß einzunehmen, ersah Franz all die aufregenden Gesichten, die sich nach seinem Fortgang von hier zugetragen.

Das Schloß und das Schloßgut belag jetzt ein Herr Krüger, der es im Konturs billig gekauft hatte. Auguste Defant war seine Wittiv. Der Schulzenhof gehörte dem neuen Gemeindevorsteher Segler.

dem Nachbardoß Verwalter einer älteren Witwe gehörte. Die schon seit 2 Monaten aus dem Delirium hoffnungslos erwecke aber schließlich Freiheit jetzt Fäuleten Euren, dem Herrn Grafen, daß er von einer reichen hat einen Robt bekommen irgendeiner Versicherungsvergesellschaft stand es hier in betrogenen Batten außer Kontrolle so gut wie gar nichts

von Armin die Zeitungen eine anstrengende Arbeit die auch nicht ein Wortlein Schweizer und machte eine kurze Pause. Im Kamin summite und brummite es von den eben aufgeschütteten Kohlen und durch das Marienglas leuchtete ein lo märchenhaftes Licht, daß es der alten, grünen Lampe eigentlic gar nicht mehr bedurfte zum Vorlesen. Gemütlich war alles hier in dem Stübchen, wo jedes Stück Möbel sovieler Geschichten zu erzählen mußte.

Und dranhin, da toste und brauste es von des Sturmes wilder, urwüchtiger Kraft. Diese Ecke hier,